



# Orientierungshilfe Leistungsbeurteilung



**Teil 3: Ergänzende Differenzierende  
Leistungsbeschreibung**

Tanja Westfall-Greiter



**Zentrum für lernende Schulen**  
NMS-Entwicklungsbegleitung

## Inhalt

Was ist die Ergänzende Differenzierende Leistungsbeschreibung?.....	2
Geeignete Faktoren für die Rückmeldung von Leistungsstärken.....	3
„Ich bleibe dran und gebe nicht auf“: Ausdauer .....	3
„Ich denke nach, bevor ich handle!“: Überlegtheit.....	3
„Ich höre zu und fühle mich ein!“: Empathisches Zuhören/Hinhören.....	4
„Ich lasse mich ein“: Empfänglichkeit und Offenheit .....	4
„Ich weiß, was ich weiß“: Metakognition & Reflexion.....	4
„Ich gebe mein Bestes!“: Qualitätsorientierung.....	4
„Ich gehe den Dingen auf den Grund gehen“: Forschende Haltung.....	5
„Ich suche die Zusammenhänge!“: Vernetztes Denken.....	5
„Ich bringe es auf den Punkt“: Klarheit und Präzision in der Kommunikation.....	5
„Ich sehe, höre, fühle und schmecke!“: Wahrnehmung mit allen Sinnen.....	6
„Ich bin neugierig und staune!“: Staunen und Wissbegierde.....	6
„Ich traue mich und probiere es!“: Risikobereitschaft.....	6
„Ich lache mit!“: Humor .....	7
„Ich bin gemeinsam mit anderen stärker!“: Kooperation .....	7
„Yes, I can!“: Lernziel- und Prozessorientierung .....	7
Textbausteine .....	7
Ausdauer .....	7
Überlegtheit.....	8
Empathisches Zuhören/Hinhören.....	8
Empfänglichkeit und Offenheit.....	8
Metakognition & Reflexion .....	8
Qualitätsorientierung.....	9
Forschende Haltung .....	9
Vernetztes Denken .....	9
Klarheit und Präzision in der Kommunikation .....	9
Wahrnehmung mit allen Sinnen.....	10
Kreativität .....	10
Staunen und Wissbegierde .....	10
Risikobereitschaft .....	10
Humor .....	11
Kooperation.....	11
Lernziel- und Prozessorientierung .....	11
Empfehlungen .....	12
Literatur .....	12

## Was ist die Ergänzende Differenzierende Leistungsbeschreibung?

Die ergänzende differenzierende Leistungsbeschreibung (EDL) wurde mit der NMS-Gesetzgebung eingeführt. Die Rechtslage sieht vor, dass zusätzlich zum Jahreszeugnis eine schriftliche Beschreibung der Leistungsstärken des Schülers, der Schülerin auszustellen ist. Die hierfür relevanten Gesetzestexte lauten folgendermaßen:

NMS-Lehrplanverordnung:

„Den Schülerinnen und Schülern ist für jede erfolgreich absolvierte Schulstufe zusätzlich zum Jahreszeugnis eine ergänzende differenzierende Leistungsbeschreibung auszustellen, die in schriftlicher Form die Leistungsstärken ausweist.“ (S. 12)

Schulunterrichtsgesetz § 22:

„(1a) Dem Schüler der Neuen Mittelschule ist für jede erfolgreich absolvierte Schulstufe zusätzlich zum Jahreszeugnis eine ergänzende differenzierende Leistungsbeschreibung auszustellen, die in schriftlicher Form die Leistungsstärken des Schülers ausweist.“

Schulorganisationsgesetz § 8:

„o) unter ergänzender differenzierender Leistungsbeschreibung eine verbale Beschreibung der Leistungsstärken des Schülers, die ihm gemeinsam mit der Schulnachricht und dem Zeugnis auszustellen ist.“

Die EDL kann als zusätzliche Information für Schüler/innen, Eltern und Erziehungsberechtigte, Lehrer/innen, weiterführender Schulen sowie zukünftige Arbeitgeber/innen verstanden werden. Darüber hinaus wird im Schulorganisationsgesetz festgelegt, dass die EDL bei Klassenkonferenzen u.a. zur Entscheidungsfindung und –begründung bei Fragen des Übertritts in weiterführende Schulen herangezogen werden soll, z.B. SchOG § 40 Abs. 2a und 3a:

„Dabei hat die Klassenkonferenz die Beurteilungen in den übrigen Unterrichtsgegenständen sowie die ergänzende differenzierende Leistungsbeschreibung (gemäß § 22 Abs. 1a des Schulunterrichtsgesetzes) zu berücksichtigen.“

Als Beilage zum Jahreszeugnis hat die EDL einen offiziellen Charakter und ist bundesweit verpflichtend. Es scheint daher sinnvoll und wünschenswert eine bundesweit geltende Orientierung für die Erstellung einer EDL vorzugeben.

Im Hinblick auf den Begriff „Leistungsstärken“ fallen Lehrpersonen eine Vielfalt von Faktoren und Eigenschaften eines Schülers, einer Schülerin ein, die sie rückmelden können und in ihrer Leistungsbeurteilungspraxis bereits berücksichtigen. Dazu zählen Aspekte wie Arbeitshaltung, Ordnung, Aufmerksamkeit und andere Verhaltensmerkmale, die im Rahmen tradierter schulischer Sozialisierungsprozesse eine bedeutende Rolle spielen. Das Problem dabei ist, dass diesbezügliche Rückmeldungen einerseits subjektiver Natur und andererseits mit Wertehaltungen verknüpft sind und dem Schüler, der Schülerin nicht gerecht werden, wenn sie ohne zusätzliche Informationen über den sozial-kulturellen Kontext des Schülers, der Schülerin erfolgen. Dies kann anstatt Förderung eine disziplinäre bzw. soziale Normalisierung bewirken.

Ein weiterer Punkt, den es zu berücksichtigen gilt, ist die bundesweite Vergleichbarkeit der EDL. Es erscheint sinnvoll, diese Vergleichbarkeit, ähnlich wie dies für die Ziffernnoten im Zeugnis zutrifft, zu sichern. Dieser Anspruch stellt im Spannungsfeld „Ähnlich, aber doch anders“ eine große Herausforderung dar. Es stellt sich die Frage, ob es universelle Faktoren gibt, die zum Zweck einer Leistungsrückmeldung in Betracht gezogen werden können, ohne dabei das Persönliche auszublenden. Ist es grundsätzlich möglich, Rückmeldung zu Leistungsstärken zu

geben, ohne dabei persönlich zu werden? Welche Wahrnehmungen und Beobachtungen im Verlauf eines Schuljahres sollen offiziell dokumentiert werden? Welche sind für einen längeren Zeitraum relevant?

## Geeignete Faktoren für die Rückmeldung von Leistungstärken

Die EDL soll einerseits abgekoppelt von fachbezogenen Leistungsergebnissen, d.h. den Ziffernnoten im Zeugnis, sein, und andererseits unter Ausblendung des potentiellen weiteren Bildungsweges des Schülers, der Schülerin erstellt werden. Aufgrund des offiziellen Charakters der EDL als Beilage zum Jahreszeugnis werden Rückmeldefaktoren wie persönliche Eigenschaften, Grundhaltungen und Einstellungen vorgeschlagen, die dem schulischen, beruflichen und alltäglichen Erfolg – und auch Misserfolg – zugrunde liegen. Dies stellt eine besondere Herausforderung dar: Welche Faktoren sind für den (Lern)Erfolg relevant und trotzdem nicht direkt in Verbindung zu den Noten zu setzen? Wie können beobachtete Stärken unabhängig von den fachlichen Leistungen, die mit Ziffernnoten bewertet werden, hervorgehoben und rückgemeldet werden? Welche Eigenschaften haben Menschen, die wirksam bzw. erfolgreich in der Schule und im Beruf handeln? Was macht wirksames Handeln aus?

Solche Faktoren wurden von Art Costa und Bena Kallick (2009) in *Habits of Mind Across the Curriculum* zusammengefasst. Es sind diese Faktoren, die aus den Forschungsergebnissen vieler Jahren verdichtet wurden und sich als solche auch für Schul- und Unterrichtsentwicklung eignen. Sie stehen in Verbindung mit Lernerfolg in allen Lebensbereichen und Fächern und stellen eine prinzipielle Haltung und Einstellung zur Lebensumwelt und ihren Herausforderungen dar. Es erscheint folglich sinnvoll, Costa und Kallicks 16 Dispositionen als Grundlage für die EDL heranzuziehen.

### “Ich bleibe dran und gebe nicht auf”: Ausdauer

Wirksame Menschen bleiben an einer Aufgabe dran, bis sie erledigt ist. Sie geben nicht leicht auf. Manche Schüler/innen sind verzweifelt, wenn sie ein Problem nicht sofort lösen können. Sie sagen oft, „Das geht nicht“ oder „Das kann ich nicht“ und schreiben irgendeine Antwort auf, um möglichst schnell fertig zu sein. Sie entziehen sich die Herausforderung. Andere halten es im Gegensatz dazu aus, wenn der Weg schwierig und das Problem nicht leicht lösbar ist. Sie nehmen sich Zeit, bis sie die Lösung gefunden haben und sind ausdauernd.

### „Ich denke nach, bevor ich handle!”: Überlegtheit

Wirksame Menschen denken, bevor sie handeln. Manche Schüler/innen sind impulsiv und geben die erste Antwort, die ihnen einfällt. Sie fangen zu arbeiten an, bevor sie die Aufgabe verstanden haben und bilden Meinungen, ohne die Sachlage zu verstehen. Andere Schüler/innen dahingegen sichern im Vorfeld, dass sie Klarheit über das Ziel und den Weg dorthin haben. Sie klären Anleitungen und halten ihre Meinung zurück, bis sie genug Informationen haben. Sie überlegen sich Alternativen und deren Auswirkungen.

## **„Ich höre zu und fühle mich ein!“: Empathisches Zuhören/Hinhören**

Wirksame Menschen widmen dem Hinhören und Hinschauen viel Zeit. Sie versuchen, andere zu verstehen und fühlen sich in /ihr Gegenüber ein. Sie können Aussagen von anderen in eigenen Worten wiedergeben, deren Ideen und Gefühle treffend zum Ausdruck bringen und Körpersprache richtig interpretieren. Sie halten ihre eigenen Urteile, Vorurteile und Meinungen zurück, damit sie die Gedankengänge anderer nachvollziehen und besser auf sie eingehen können. Sie zeigen, dass sie etwas verstanden haben und korrigieren ihren Eindruck, wenn sie entsprechende Rückmeldung bekommen. Manche Schüler/innen aber haben Schwierigkeiten, ihre eigenen Gedanken beiseite zu legen und die eigenen Gefühle auszublenden, um anderen unbefangen und aufmerksam zuhören zu können.

## **„Ich lasse mich ein“: Empfänglichkeit und Offenheit**

Wirksame Menschen sind in der Lage, ihre Meinungen und Schlussfolgerungen zu ändern, wenn sie neue Informationen erhalten. Sie wechseln ihre Strategien, damit sie bestmöglich mit einer Situation umgehen können – manchmal richten sie ihre Aufmerksamkeit auf Details, manchmal auf das *Big Picture*. Sie versuchen, eine Sache aus mehreren Perspektiven zu betrachten. Manche Schüler/innen haben im Gegensatz dazu Schwierigkeiten, unterschiedliche Perspektiven zu berücksichtigen. Ihr Weg scheint ihnen der einzig gangbare Weg zu sein. Sie geben sich mit dem aus ihrem Umfeld erwachsenen „Hausverstand“ zufrieden und entziehen sich Neuem, das es erforderlich machen könnte, die eigene Komfortzone zu verlassen. Wirksame Menschen sind empfänglich für Neues und lassen sich auf die Brüchigkeit des Lernens ein. Sie stellen sich Unsicherheiten/Sie lassen sich von Unsicherheiten nicht verunsichern und wollen neue Erkenntnisse gewinnen, auch wenn dabei ihr altes/herkömmliches Verständnis einer Sache in Frage gestellt wird.

## **“Ich weiß, was ich weiß“: Metakognition & Reflexion**

Wirksame Menschen sind sich ihres Wissens bewusst. Sie wissen, was sie wissen und sind stets offen für das, was sie nicht wissen. Sie sind in der Lage, Distanz zu sich und zu ihren Handlungen zu schaffen, um diese reflektieren und auf der Metaebene betrachten zu können. Sie setzen sich selbst-kritisch mit ihren Lösungsansätzen und –wegen auseinander und sind bereit, den Weg zur Lösung eines Problems zu ändern, wenn sich dieser als nicht zielführend erweist. Sie sind in der Lage, Verbindungen zwischen ihren Handlungen herzustellen, deren unmittelbare Auswirkungen zu reflektieren und daraus Schlüsse für ihre nächsten Schritte zu ziehen. Manche Schüler/innen dagegen scheinen durch den Tag wie eine Feder im Wind zu treiben. Sie haben Schwierigkeiten zu erkennen, inwieweit und in welche Richtung sie sich entwickeln und wie sie ihre persönliche Entwicklung beeinflussen können.

## **“Ich gebe mein Bestes!“: Qualitätsorientierung**

Wirksame Menschen zielen in ihrem Handeln auf eine hohe Qualität ihrer Arbeit und orientieren sich bei allem, was sie tun und anstreben, an Meisterhaftigkeit. Sie legen Wert auf Präzision und Prägnanz, Akkuratheit und Qualität, ohne dabei einen unrealistischen Perfektionsanspruch zu stellen. Manche Schüler/innen aber nehmen sich nicht die Zeit, sorgfältig

zu arbeiten und ihre Produkte zu kontrollieren. Sie zeigen wenig Aufmerksamkeit für Prozesse, Zielbilder oder Kriterien und reichen schlampige oder auch unvollständige Arbeiten ein. Sie interessieren sich mehr für Schnelligkeit, als für Exzellenz. Erfolgreiche Schüler/innen orientieren ihre Arbeit an Qualität und Kriterien. Sie strengen sich an und versuchen laufend, die Qualität ihrer Arbeit zu erhöhen und Prozesse zu optimieren. Sie sind stolz auf ihre Arbeit.

### **“Ich gehe den Dingen auf den Grund gehen”:** Forschende Haltung

Wirksame Menschen sind nicht nur in der Lage Probleme zu lösen, sondern auch, Probleme zu finden bzw. aufzuspüren. Sie nehmen eine forschende Haltung ein, stellen komplexe Fragen und wollen den Dingen auf den Grund gehen. Sie haben eine breite Palette an Interessen und lassen sich von unterschiedlichsten Themen berühren. Manche Schüler/innen stellen komplexe Fragen und probieren mehrere Lösungswege aus. Sie wollen Ursachen, Wirkungen und Verknüpfungen offen legen, damit sie die Welt und die Zusammenhänge der Dinge besser verstehen können. Andere Schüler/innen dahingegen bleiben lieber an der Oberfläche. Sie stellen einfache Fragen und sind zufrieden, wenn ihnen Bescheid gegeben wird, obwohl dabei der Prozess des Erkenntnisgewinns auf der Strecke bleibt. Es fehlen ihnen Strategien, um mit Diskrepanzen umzugehen und Lösungen zu finden.

### **„Ich suche die Zusammenhänge!“:** Vernetztes Denken

Wirksame Menschen versuchen, ihr bestehendes Wissen und ihre Erfahrungen mit Neuem zu verknüpfen, ohne Neues voreilig Bekanntem zuzuordnen bzw. in bekannte Kategorien einzuordnen. Dabei nützen sie ihr Wissen auf abstrakter Ebene, um ihre Theorien in neuen Situationen zu testen, Lösungen für neue Herausforderungen zu finden und ihre Handlungen zu begründen. Manche Schüler/innen erkennen Muster und Faktoren, die ihnen aus anderen lebensweltlichen und schulischen Erfahrungen bekannt sind. Sie sehen potentielle Verbindungen von Ereignissen und Sachverhalten. Manche Schüler/innen aber begegnen neuen Aufgaben, als ob sie selbst eine *tabula rasa* ohne Vorwissen und Vorerfahrung sind. Frühere Erfahrungen scheinen nicht mehr präsent zu sein, auch wenn sie eine ähnliche Aufgabe in der nicht allzu entfernten Vergangenheit erfolgreich gelöst haben.

### **„Ich bringe es auf den Punkt“:** Klarheit und Präzision in der Kommunikation

Wirksame Menschen sind in der Lage, sich klar und präzise auszudrücken. Sie beschreiben Ereignisse und Gegenstände exakt. Manche Schüler/innen bedienen sich einer exakten Sprache, unterscheiden und stellen ihre Ideen, Gedanken und Sachverhalte sprachlich dar. Sie verwenden kaum „Füllwörter“ wie „wie gesagt“ oder „sozusagen“, sondern drücken so klar wie möglich, was sie kommunizieren wollen, aus. Im Gegensatz dazu ist die Sprache anderer Schüler/innen vage, es kommen häufig Wörter aus der Alltagssprache wie „OK“ oder „halt“ vor. Sie verwenden allgemeine Begriffe wie „Zeug“ oder „Ding“, anstatt Gegenstände genau zu benennen. Sie treffen verallgemeinernde Aussagen, auch wenn sie von etwas Spezifischem erzählen.



## **„Ich sehe, höre, fühle und schmecke!“: Wahrnehmung mit allen Sinnen**

Wirksame Menschen sind aufmerksam und empfänglich für sensorische Stimuli, sie nehmen Details in ihrem Umfeld und Informationen über alle Sinne wahr. Manche Schüler/innen sind offen für neue Sinneserfahrungen. Sie nutzen Strukturen, Rhythmen, Muster und Klänge, um sich ein Gesamtbild schaffen zu können. Manchen Schüler/innen scheint ihr Umfeld aber nicht bewusst zu sein und sie erwecken den Eindruck, die haptischen Strukturen, Rhythmen, Muster und Klänge um sich herum kaum zu bemerken. Sie wollen Gegenstände nicht antasten oder „schmutzig“ werden und ziehen es vor, Sachverhalte zu beschreiben, anstatt diese zu illustrieren oder zu zeigen. Sie hören lieber zu, als teilzunehmen.

## **„Ich (er)chaffe Neues!“: Kreativität**

Wirksame Menschen begegnen Aufgaben als ästhetischen Herausforderungen und messen der Belohnung für die erfolgreiche Durchführung einer Aufgabe wenig Bedeutung bei. Sie sind offen für Kritik und präsentieren ihre Ergebnisse, damit sie Rückmeldung bekommen und somit ihre Techniken und Praktiken laufend verbessern können. Sie spielen mit Gedanken und Worten und strengen sich an, um noch mehr Klarheit, Einfachheit, Originalität, Schönheit, Harmonie oder Ausgeglichenheit zu erreichen. Manche Schüler/innen genießen es, etwas zu (er)schaffen, sie freuen sich über Überraschungen und interessieren sich für neue Ausdrucksformen und originelle Lösungen. Andere Schüler/innen dahingegen lassen sich nicht ein, sie nehmen sich vorweg und behaupten von vornherein, dass sie etwas nicht können, ohne es überhaupt probiert zu haben. Sie scheinen wenig Vertrauen an kreative Prozesse zu haben und schließen sich selbst von solchen Prozessen aus. Sie gehen davon aus, dass ihnen bestimmte, notwendige Begabungen fehlen und sie aufgrund ihrer Voraussetzungen für manches ganz einfach nicht geeignet sind.

## **„Ich bin neugierig und staune!“: Staunen und Wissbegierde**

Wirksame Menschen glauben nicht nur daran, dass sie etwas tun und erreichen können, sie genießen auch das, was sie tun. Sie suchen neue Herausforderungen und freuen sich, wenn sie ein schwieriges Problem erfolgreich lösen. Manche Schüler/innen sind neugierig und erkunden die Welt mit Interesse und Wissbegierde. Sie machen sich Gedanken über das, was sie beobachten, und staunen über einfache und komplexe Ereignisse und Beobachtungen. Im Gegensatz dazu vermeiden andere Schüler/innen Probleme und Denkaufgaben. Sie beklagen sich, dass etwas langwierig ist, lassen sie sich nicht berühren oder begeistern und wollen anstrengende Denkarbeit umgehen.

## **„Ich traue mich und probiere es!“: Risikobereitschaft**

Wirksame Menschen reizen die Grenzen des Möglichen aus und gehen kalkulierbare Risiken ein. Sie halten Unklarheiten aus und akzeptieren Verwirrung, Unsicherheit und die Möglichkeit, dass sie vielleicht scheitern werden. Dabei sind sie aber keinesfalls impulsiv, sondern schätzen Situationen und Handlungsoptionen realistisch ein. Diese Schüler/innen halten Unklarheiten gut aus und brauchen nicht das Gefühl der absoluten Sicherheit, um etwas auszuprobieren. Sie sind experimentierfreudig und sehen Fehler und Scheitern als einen natürlichen Teil des Lernens und Lebens. Manche Schüler/innen dahingegen halten sie sich von Risiken fern und versäumen dabei Möglichkeiten, etwas zu erfahren, zu erleben, zu lernen. Ihre Angst vor Scheitern oder „blöd“ zu

erscheinen, ist zu groß. Sie sind vorsichtig und wollen wissen, ob ihre Antwort richtig ist. Sie tun sich schwer damit, Lösungsprozesse in Gang zu halten.

### **„Ich lache mit!“: Humor**

Wirksame Menschen begegnen der Welt mit Humor. Sie bringen andere zum Lachen und spielen mit Sprache. Sie erkennen die humorvollen Aspekte bestimmter Situationen, sie nehmen Absurditäten, Ironie und Satire als solche wahr und schätzen sie als solche. Diese Schüler/innen erkennen den Unterschied zwischen „über andere lachen“ und „mit anderen lachen“. Sie unterscheiden sensibel zwischen Situationen menschlicher Verletzlichkeit und Fehlbarkeit, in denen Mitgefühl angebracht ist und solchen, in denen etwas tatsächlich lustig ist. Dadurch tragen sie zu einer lustvollen und spielerischen Stimmung bei. Andere Schüler/innen wiederum machen sich über andere lustig und lachen sie aus, ohne aber über sich selbst lachen zu können.

### **„Ich bin gemeinsam mit anderen stärker!“: Kooperation**

Wirksame Menschen sind soziale Wesen, die den Mehrwert von Kooperation erkennen und in Interaktion mit anderen die „Weisheit der Vielen“ nützen. Sie sind in der Lage, gemeinsam mit anderen zu denken, zu arbeiten und zu kreieren. Sie teilen ihr Wissen und nehmen gerne das Wissen anderer an. Diese Schüler/innen tragen zur Teamarbeit bei und ermöglichen es anderen, deren Beiträge zu machen. Sie begegnen ihren Teamkolleg/innen mit Feingefühl und Respekt, sie geben Rückmeldung und nehmen solche auch an. Sie sind kooperativ, können Konsensprozesse in Gang setzen und in Gang halten, Gruppen leiten und die Arbeit der Gruppe stärken. Manche Schüler/innen aber müssen erst lernen, in Gruppen und Teams zu arbeiten. Sie machen keinen Beitrag zur Teamarbeit oder übernehmen die gesamte Arbeit und lassen andere nicht mitmachen.

### **„Yes, I can!“: Lernziel- und Prozessorientierung**

Wirksame Menschen orientieren sich an Lernen, wohl wissend, dass Lernen ein brüchiger und schwieriger Weg sein kann. Sie sind empfänglich für Neues und lassen es zu, dass ihr Wissen, ihre Meinungen, bisherigen Annahmen und Glaubenssätze in Frage gestellt werden. Diese Schüler/innen erkennen, dass es selten eine einzig richtige Antwort gibt. Sie sehen den tieferen Sinn des Lernens darin, ihre eigene Handlungsfähigkeit zu optimieren oder ihre Handlungsoptionen zu erweitern. Sie hinterfragen auch vermeintliche Selbstverständlichkeiten und ihren eigenen Hausverstand, suchen nach Alternativen und begreifen Wissen als unbegrenzt und dynamisch. Im Gegensatz dazu glauben manche Schüler/innen, dass es beim Lernen darum geht, die „richtige“ Antwort oder die endgültige Wahrheit zu wissen. Sie nehmen Informationen als Fakten wahr und hinterfragen sie selten. Sicherheit hat gegenüber Fragen Vorrang, Wissen wird als begrenzt und Antworten werden als richtig oder falsch begriffen.

## **Textbausteine**

### **Ausdauer**

- bleibt dran, bis eine Aufgabe erledigt ist



- zeigt Ausdauer
- gibt nicht leicht auf
- geht mit Frustration konstruktiv um
- hält es aus, wenn der Weg schwierig und das Problem nicht leicht lösbar ist
- nimmt sich Zeit, bis eine Lösung gefunden wird
- widmet sich einer Aufgabe, bis eine zufriedenstellende Lösung gefunden ist

## Überlegtheit

- ist überlegt
- fängt erst dann zu arbeiten an, wenn ihr/ihm die Aufgabe klar ist
- verschafft sich Klarheit über das Ziel
- fragt nach
- klärt Anleitungen
- hält eigene Meinung zurück, bis genug Informationen vorhanden sind
- überlegt sich Alternativen und deren Auswirkungen

## Empathisches Zuhören/Hinhören

- hört anderen mit dem Ziel, sie zu verstehen, zu
- versucht, andere zu verstehen
- zeigt Mitgefühl
- kann Aussagen von anderen akkurat in eigenen Worten wiedergeben
- ist sensibel für Körpersprache
- bringt Ideen und Gefühle von anderen akkurat zum Ausdruck
- hält eigene Urteile, Vorurteile und Meinungen zurück
- versucht, Gedankengängen anderer zu folgen

## Empfänglichkeit und Offenheit

- ändert Meinungen und Schlussfolgerungen, wenn neue Informationen Altes widerlegen
- wechselt Strategien, um bestmöglich mit einer Situation umzugehen
- Wechselt zwischen Details und Big Picture
- Berücksichtigt unterschiedliche Perspektiven
- Ist bereit, aus der Komfortzone zu kommen
- ist empfänglich für Neues
- lässt sich auf Brüchigkeit ein
- geht mit Unsicherheiten und Unklarheit gut um

## Metakognition & Reflexion

- geht bewusst mit eigenem Wissen um
- ist offen für das, was er/sie nicht weiß
- ist in der Lage, eigene Handlungen zu reflektieren
- schafft Distanz zu sich, um sich und seine/ihre Handlungen auf der Metaebene zu betrachten und zu reflektieren

- ist bereit, den eingeschlagenen Weg zu ändern, wenn er nicht zielführend ist
- stellt zwischen eigenen Handlungen und deren Auswirkungen Verbindungen her
- probiert neue Wege aus, die noch wirksamer sein können
- reflektiert die persönliche Entwicklung und zieht daraus Schlüsse für nächste Entwicklungsschritte

### Qualitätsorientierung

- strebt in der eigenen Arbeit eine hohe Qualität an
- orientiert sich an Meisterschaft
- legt Wert auf Präzision und Prägnanz, Akkuratheit und Qualität
- arbeitet sorgfältig
- nimmt sich Zeit, eigene Arbeitsqualität zu kontrollieren
- berücksichtigt Anleitungen, Prozesse, Zielbilder und Kriterien
- ist stolz auf und respektiert eigene Arbeit
- optimiert laufend eigene Prozesse

### Forschende Haltung

- sucht neue Herausforderungen, neue Fragestellungen und Probleme will den Dingen auf den Grund gehen
- lässt sich von vielen Themen affizieren
- will neue Erkenntnisse gewinnen
- hat Strategien, um mit Diskrepanzen umzugehen und Lösungen zu finden
- stellt komplexe Fragen
- probiert mehrere Lösungswege aus
- will Zusammenhänge verstehen

### Vernetztes Denken

- erkennt eigenes Wissen und eigenen Erfahrung als Ressourcen
- versucht, vorhandenes Wissen und eigene Erfahrungen mit Neuem zu verknüpfen
- hält sich mit voreiligem Einordnen oder Abschließen zurück
- nützt eigenes Wissen auf abstrakter Ebene
- testet eigene Theorien in neuen Situationen
- findet Lösungen für neue Herausforderungen
- begründet eigene Handlungen
- erkennt Muster und Faktoren, die ihm/ihr aus anderen Erfahrungen bekannt sind
- sucht nach potentiellen Verbindungen zwischen Ereignissen und Sachverhalten

### Klarheit und Präzision in der Kommunikation

- drückt sich klar und präzise aus
- beschreibt Ereignisse und Gegenstände exakt
- verwendet exakte Sprache, um Sachverhalte zu unterscheiden
- stellt sprachlich wirksam dar
- bemüht sich, sich klar auszudrücken
- geht sensibel mit Sprache um
- spielt mit Sprache

## Wahrnehmung mit allen Sinnen

- nimmt Informationen über alle Sinnen wahr
- bemerkt Details
- ist empfänglich für sensorische Stimuli
- ist sich des Umfeldes bewusst
- zeigt Aufmerksamkeit/ist aufmerksam für haptische Strukturen, Rhythmen, Muster und Klänge
- ist bereit, Sachverhalte zu illustrieren oder zu demonstrieren
- nimmt aktiv an Prozessen teil
- ist offen für neue Sinneserfahrungen
- nützt Strukturen, Rhythmen, Muster und Klänge, um sich ein Gesamtbild einer Situation zu schaffen.

## Kreativität

- begegnet Aufgaben als ästhetischen Herausforderungen
- ist offen für Kritik
- präsentiert gerne eigene Ergebnisse, um Rückmeldung zu bekommen
- will eigene Techniken und Praktiken laufend verbessern
- spielt mit Gedanken und Worten
- strengt sich an, um in seiner/ihrer Arbeit, seinen/ihren Produkten noch mehr Klarheit, Einfachheit, Originalität, Schönheit, Harmonie oder Ausgeglichenheit zu erreichen
- zeigt Vertrauen in kreative Prozesse
- interessiert sich für neue Ausdrucksformen und Lösungen
- genießt es, etwas zu (er)schaffen
- lässt sich überraschen

## Staunen und Wissbegierde

- genießt es, eigenes Wissen zu erweitern
- ist neugierig
- sucht neue Herausforderungen
- genießt es, für schwierige Probleme eigenständig Lösungen zu finden
- lässt sich auf harte Denkarbeit ein
- macht sich Gedanken über das, was er/sie beobachtet
- staunt über einfache und komplexe Ereignisse und Beobachtungen
- zeigt Wissbegierde

## Risikobereitschaft

- testet die eigenen Grenzen
- geht kalkulierbare Risiken ein
- hält Unklarheiten aus
- akzeptiert Verwirrung und Unsicherheit

- hat keine Angst vor dem Scheitern
- schätzt Risiken realistisch ein
- hält Lösungsprozesse in Gang
- braucht nicht absolute Sicherheit, um etwas auszuprobieren
- ist experimentierfreudig
- sieht Fehler und Scheitern als einen natürlichen Teil des Lernens

## Humor

- begegnet der Welt mit Humor
- bringt andere zum Lachen
- erkennt humorvolle Aspekte von Situationen
- nimmt genussvoll Absurditäten, Ironie und Satire wahr
- unterscheidet zwischen „mit anderen lachen“ und „über andere lachen“
- ist sensibel
- unterscheidet zwischen Situationen, in denen Mitgefühl angebracht ist und solchen, in denen Lachen angebracht ist
- trägt zu einer lustvollen, spielerischen Stimmung bzw. Lernatmosphäre bei

## Kooperation

- nützt die „Weisheit der Vielen“ in Interaktion mit anderen
- erkennt den Mehrwert von Kooperation mit anderen
- ist in der Lage, mit anderen zu denken und kreieren
- teilt eigenes Wissen mit anderen und nimmt gerne das Wissen anderer an
- trägt zur Teamarbeit bei und lässt andere ihre Beiträge machen
- geht sensibel mit anderen um
- gibt Rückmeldung und nimmt sie an
- setzt Konsensprozesse in Gang und hält sie in Gang
- leitet Gruppen, ohne zu dominieren
- stärkt die Arbeit der Gruppe
- ist kooperativ

## Lernziel- und Prozessorientierung

- orientiert sich an Lernen
- geht mit Brüchigkeit und Schwierigkeit konstruktiv um
- ist empfänglich für Neues
- stellt eigene Meinungen, Annahmen, Glaubenssätze und eigenes Wissen in Frage
- hinterfragt Informationen
- erkennt, dass es selten eine einzige richtige Antwort gibt
- will eigene Handlungsfähigkeit optimieren und Handlungsoptionen erweitern
- sucht nach Alternativen
- begreift Wissen als unbegrenzt und dynamisch

## Empfehlungen

Es wird empfohlen,

- Schülerinnen und Schülern Informationen über diese Stärken bzw. Dispositionen (habits of mind) zu geben und sie im Unterricht zu thematisieren.
- dass Klassen- oder Stufenteams die ergänzende differenzierende Leistungsbeschreibung gemeinsam machen, um möglichst viele Perspektiven zu integrieren.
- für jede Schulstufe maximal 3 Stärkenbereiche hervorzuheben und mittels Textbausteinen zu erläutern.
- Beobachtungen und Erfahrungen, die die Stärken begründen, in die ergänzende differenzierende Leistungsbeschreibung zu integrieren, um das Bild zu konkretisieren.

## Literatur

Costa, A. & Kallick, B. (2009). Habits of Mind Across the Curriculum: Practical and Creative Strategies for Teachers. Virginia: ASCD.